

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Zeile 15 Pf.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.,
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

N° 2.

Danzig, Dienstag, den 3. Januar 1888.

16. Jahrgang.

Bestellungen auf das
„Westpreußische Volksblatt“
werden fortwährend von sämtlichen Postanstalten und in
der Expedition angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen kaiserl.
Postanstalten 1,80 M., incl. Bestellung durch den Boten
2,20 M., in der Expedition, Frauengasse 3, 1,50 M.
Außer in der Expedition kann das Volksblatt abgeholt
werden:

Langgasse 35 im Adalbert Karaschens Geschäft,
Schmiedegasse 21 bei Herrn Nagel,
Schüsseldamm 30 bei Herrn Trzinski,
Pfefferstadt 37 bei Herrn Rud. Beier,
Lobiasgasse 9 bei Herrn Dettlaff,
Boggenpühl 73 bei Herrn Kirchner,
Langgarten 8 bei Herrn Pawłowski,
Steindamm 1 bei Herrn Theodor Ditt,
Sperlingsgasse 18 bei Herrn v. Diezelski.

* Ein Ausblick in das neue Jahr.

Beim Jahreswechsel lenkt sich der Blick von selbst in die Zukunft. Jeder fragt, was wird das neue Jahr bringen? Das Prophezeien ist stets ein müßiges Ding, heute aber ist es das doppelt, weil wir kaum wissen, was der nächste Tag uns beschert. Eins steht jedoch fest: Gottes Hilfe wird uns auch im neuen Jahre nicht fehlen, wenn jeder seine Pflicht gewissenhaft erfüllt.

Augenblicklich ist die politische Atmosphäre mit Pulvergeruch durchzogen und die Krise auf internationalem Gebiete dauert fort. Eine politische Diagnose ist um so unsicherer, als die „Nord.“ betont, daß man in Paris an „der dauernden Vergiftung der internationalen Beziehungen arbeitet“. Wer möchte da die Frage, ob sich das drohende Gewölk wieder verziehen wird, bejahend beantworten. Indessen die Sorge für die Zukunft darf uns nicht mutlos machen. Wir haben Verbündete, die gleich uns für den Frieden eintreten, und fest geeint, wie ein Mann, würde ein angegriffenes Deutschland Störenfriede nicht nur zur Ruhe weisen, sondern als Sieger auch für lange Zeit „unschädlich“ machen. Es steht somit in einem europäischen Kriege unendlich viel auf dem Spiele. Vielleicht hält diese Überzeugung die Rachelustigen von tollkühnen Streichen ab.

In kirchlich-religiöser Beziehung dürfen wir mit etwas mehr Vertrauen als im Vorjahr in die Zukunft

blicken. Das letzte Friedensgesetz hat ja lange noch nicht alles gebracht, aber der bisherige Erfolg muß unsre Mut, unsere Ausdauer erhöhen. Gleichheit entfernt von dem Optimismus, auf den unsere Gegner bei uns spekulieren, wie von erschlaffendem Pessimismus, werden wir der Lage offen ins Auge schauen, uns durch nichts verwirren und täuschen lassen. Auf der Stärke des Zentrums, das die Ausführung der kirchenpolitischen Gesetze und die Thaten der Verwaltungsbehörden überwachen muß, beruht ja auch zum großen Teil die Hoffnung des heiligen Vaters. Daß derselbe den deutschen Verhältnissen, ohne sich durch irgend jemand täuschen zu lassen, seine volle Aufmerksamkeit zuwendet, beweist ja auch seine jüngste, Bayern betreffende Enchirika. Erbohrt darüber, fragt ein Blatt, das Herzog Stöckers, ob das die Antwort des Papstes auf die Geschenke der Souveräne sei. Glaubt denn das niedrig denkende Pastorenblatt, daß sich Leo XIII. durch irgend etwas tödern oder von seiner Pflicht abhalten lassen werde? Treu zum Papste hält wird auch im neuen Jahre, vom kath. Volke unterstützt, das Zentrum für die volle Befreiung der Kirche eintreten. So kann es auch getrost den Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus im nächsten Herbst entgegen sehen.

Nächst der Freiheit der Kirche aber liegt uns die Freiheit der Schule, oder vielmehr das Recht von Kirche und Familie auf die Schule am Herzen. Der Zentrumsführer hat bereits einen auf den Religionsunterricht in der Volksschule bezüglichen Antrag in Aussicht gestellt. Vom Volke ebenso mutig und ausdauernd, wie im Kulturmarsch, unterstützt, wird das Zentrum, wenngleich wieder nach jahrelangem Rütteln, auch aus dem Kampfe für die christliche Schule als Sieger hervorgehen. Eine so große Aufgabe aber muß uns ebenso einig und entschlossen finden wie bisher. Dann wird das Geschrei der Gegner von rechts und links an dem endgültigen Erfolg nichts ändern. Geht es den Konservativen, wie ihr Organ dies betont, wirklich um die „Stärkung des religiösen Lebens“, hier in der brennenden Schulfrage haben sie die beste Gelegenheit zur Befähigung ihres Eisers.

Nächst den Kirchen- und Schulangelegenheiten drängt die Sorge des kath. Volkes für die Zukunft auf Beschwörung der sozialen Gefahren durch soziale Reformen. Hoffen wir, daß es im neuen Jahre gelingt, die Alters- und Invalidenversorgung geschicklich auf guter und gerechter Basis zu fixieren. Doch noch wichtiger ist für den sozialen Frieden die Durchführung des Arbeiterschutzes. Die Wiedereinbringung der früher zum Teil schon durchberatenen

Anträge ist ein Beweis, daß das Zentrum auch diese Reform trotz aller ihr bereiteten Hindernisse nicht aus dem Auge verliert. In wirtschaftlicher Beziehung sind jüngst die landwirtschaftlichen Zölle erhöht worden. Unser Wunsch geht dahin, daß sie der Landwirtschaft die erhoffte Hilfe bringen, ohne den brotkaufenden Teil der Bevölkerung zu überlasten.

In politischer Hinsicht ist das Zentrum nicht durch die Schuld seiner Wähler, sondern durch die Niederlage des Freisinnns aus seiner entscheidenden Stellung als Abwehrpartei verdrängt worden. Daß es aber trotzdem im Parlamente sehr viel zu bedeuten hat und oft geradezu den Ausschlag geben kann, haben die letzten Wochen bewiesen. Die Vertreter des kath. Volkes werden auch im neuen Jahre das Gewicht ihrer Stimme mit umso mehr Erfolg in die Waagschale werfen können, je mehr der unnatürliche Kartellbund auseinander geht.

So können wir also im Vertrauen auf Gottes Hilfe getrost dem neuen Jahre entgegensehen. Mag es bringen, was es will, bleiben wir einig, mutig und ausdauernd, dann wird uns auch der Segen des Himmels nicht fehlen.

Politische Übersicht.

Danzig, 3. Januar.

* Der Kronprinz beging, wie ein Wolffsches Telegramm aus San Remo meldet, im Familienkreise sehr heiter den Silvesterabend. Prinz Heinrich und Prinzessin Victoria führten vor dem Kronprinzenpaar die Lustspiele „Der Kurmärker und die Pfarde“ und „Ehepanoffelchen“ auf. Am Neujahrstage nahm der Kronprinz die Gratulation der städtischen und militärischen Behörden entgegen. Massenhafte Gratulationsdepechen sind aus allen Ländern eingetroffen.

* Aus Rom bringt das Wolffsche Telegraphenbüro vom 1. Januar folgende Depesche: Das Wetter am heutigen Jubiläumstage des Papstes ist kalt, aber schön. Bereits zu früher Stunde waren die Zugänge am Petersplatz von einer überaus zahlreichen Volksmenge umlagert. Ein Militär-Cordon verhinderte das Betreten des Platzes durch andere als mit Karten versehene Personen. Im Innern wie außerhalb der Basilika herrschte vollkommene Ordnung. Während der Jubelmesse des Papstes wurden sämtliche Glocken Roms geläutet. Um 9½ Uhr vormittags begab sich der Papst, welcher auf der Sedia gestatoria getragen wurde, über die reservierte Treppe aus dem Vatikan in

mit allen Wurzeln auszureißen. Nicht selten drohte der empörte Geist sich gegen Gott aufzulehnen, daß dieser noch immer nicht ihre Bitten erhörte. Kehrte dann wieder Ruhe in ihr aufgeregtes Gemüt zurück, dann schämte sie sich ihrer Schwäche und Verblendung und bat Gott in inbrünstigem Gebete um Verzeihung. Dabei ahnte sie nicht, wie bald die Stunde der Erhörung für sie schlagen würde.

Es war ein wunderschöner Späthommer. An dem offenen Fenster ihres Wohngemachses saß Adele und blickte, die Hände im Schoße gefaltet, in die von der Abendsonne mit rosigem Schimmer überhauchte Landschaft. Sie war noch immer eine anmutige Erscheinung, wenn auch das üppige Haar bereits von zahlreichen Silbersäden durchzogen wurde. Sie fuhr mit der feinen Hand über die Augen, um ein paar Thränen zu verbergen, welche die an ihrem geistigen Auge vorüberziehenden Bilder der Vergangenheit ihr entlockt hatten.

Aus ihrem Sinnen wurde sie durch das Erscheinen des Postboten geweckt, welcher einen Brief mit dem Poststempel Genoa brachte. Eine seltsame Ahnung machte sie erbeben, so daß sie kaum die Kraft fand, das Schriftstück zu entfalten. Beim ersten Blick auf den Inhalt röte sich ihr bleiches Antlitz, und als sie den Brief zu Ende gelesen hatte, sank sie auf die Knie und hob dankend die Hände empor, während süße Freudentränen ihren Augen entstürzten.

Der Inhalt des Schreibens, welches Adolf Goldberger an seine Gemahlin richtete, war folgender:

„Meine geliebte Adele!

An der Schwelle der Ewigkeit richtet Dein schuldbedeckter Gatte die Bitte um Verzeihung an Dich, indem derselbe Dir seine letzten Grüße entbietet. Wenn Du diese Zeilen erhältst, hat der Tod meinem Leben ohne Zweifel ein Ziel gesetzt. In diesem entscheidenden Augenblicke halte ich es für meine Pflicht, einige Worte der Mahnung an Dich, meine Leute, zu richten. Vor allem bitte und be-

[5] Irrgänge des Lebens.

Bon A. v. Göll.

Nachdem Adele damals den Scheidebrief ihres Gatten empfangen hatte, fühlte sie sich unglücklich und niedergedrückt. Wenn auch längst das Gefühl der Liebe in ihrem Herzen erloschen war, so hatte sie doch nie an eine Trennung gedacht. Denn sie wußte nur zu gut, daß das Los einer geschiedenen Frau in Wahrheit ein bedauernswertes ist, und es für dieselbe keinen ehrenvollen Platz mehr in der menschlichen Gesellschaft gibt. Aber tausendmal bitterer wie das Gefühl der Verlassenheit war der Verlust ihres Kindes, an welchem ihr Herz mit zärtlicher Mutterliebe hing. Sie setzte alle Hebel in Bewegung, um in den Besitz ihres Lieblings zu gelangen, jedoch ohne Erfolg. Das Recht des Eigentums wurde nämlich dem Vater zugesprochen, welcher schon längst im geheimen alles für die Trennung vorbereitet hatte und sich nun in Italien aufhielt, wohin er den Wirkungskreis seiner Täthigkeit verlegt hatte. Wochenlang hielt Adele sich aus Scham in ihre Wohnung eingeschlossen, dann aber zog es sie mit Allgewalt nach der lieben Heimat; dort hoffte sie eher ihres Kumpfers Herr zu werden. Doch die alten, lieben Stätten weckten mit verdoppelter Gewalt die Erinnerung an die glückliche Jugendzeit, und an alles, alles, was dieser folgte. Sie erkannte nur zu deutlich, daß die verderblichen Schriften, welche sie vor ihrer Ehe verschlungen, an allem Unheile schuld waren. In ihrem Innern war es Winter; die hoffnungsvollen Blüten hatte ein eisiger Hauch zerstört. Doch tief, ganz tief im innersten Herzen keimte neues Leben, und es bedurfte nur des belebenden Hauches der göttlichen Gnade, um dem Guten zum Siege zu verhelfen. Bleibt es doch ewig wahr, daß das in das weiche Kinderherz gefügte Gute kein Feind gänzlich auszurotten vermag. Adele führte fortan ein sehr einsames Leben und mied fast ängstlich den Verkehr mit der Außenwelt, weil ihr die

Erinnerung an die Vergangenheit überaus peinlich war. Wie schön und vielversprechend lag einst das Leben vor ihr, und nun war es öde und dunkel um sie her wie in einem Grabe. Wo weilte der Gatte, welcher ihr Lebensglück zerstört hatte? Was war aus ihrem Knaben geworden, dessen süßes Lächeln wie ein warmer Sonnenstrahl einst ihr Herz erfreute? Niemand konnte ihr diese Fragen beantworten, denn seit Jahren hatte sie nichts mehr von Gatten und Kind gehört, und sie wußte nicht, ob dieselben noch zu den Lebenden gehörten oder bereits den Toten beigezählt werden mußten.

* * *

Wer jemals Gelegenheit hatte, in der ehemaligen Pfalz Karls des Großen einige Zeit zu verweilen, der wird gefunden haben, daß dort das religiöse Leben reiche Blüten entfaltet. Diesem Umstände, verbunden mit einem Gnadenblick des Herrn, welcher, wie es schien, das lehre, heilige Flehen beklommener Eltern nicht unerhört lassen wollte, führte die verlassene Frau wieder glücklich in den Hafen des Heiles. Sie fand Glauben und Gottvertrauen und damit den lang entbehrten Frieden wieder. Sie konnte wieder beten wie in früheren glücklichen Tagen, und sie that dies vor allem für den Mann, welcher durch die Weihe des Sakramentes ein Teil ihres eigenen Selbst geworden war, damit wenigstens nicht in der Ewigkeit eine unübersteigbare Kluft sie trennen möge. Das heilste Flehen ihres Mutterherzens aber stieg für ihr Kind zum Himmel empor, dessen ungewisses Los ihr Gemüt schwer bedrückte. Erfüllte der Gedanke sie doch manchmal mit Grauen, daß einst Gott die Seele des Knaben aus ihrer Hand fordern würde.

So flossen acht Jahre ohne wesentliche Veränderungen im Wechsel der Zeiten dahin. Adele betete und hoffte, aber sie mußte auch die Erfahrung machen, wie schwer es hält, das Unkraut, falls es das Herz einmal überwuchert hat,

die Kirche und durchkreuzte dieselbe, indem er unter lebhaften Zurufen der Versammelten nach rechts und links den Segen spendete. Der päpstliche Hofstaat folgte dem Tragseßel und gab demselben auch zur Seite das Geleite. Die Schloßgarde und die päpstlichen Gendarmen leisteten im Dome Ehrendienste. Nach der stillen Messe intonierte der Papst das Te Deum. Darauf segte sich der Zug wieder in Bewegung. Als derselbe die Mitte des großen Kirchenschiffes erreicht hatte, erzielte der Papst von der Höhe des Thronseßels mit vernehmlicher Stimme die feierliche Benediktion. Alsdann kehrte der Papst in den Vatikan zurück.

* Der „National-Zeitung“ zufolge sagte der Kaiser beim Neujahrs-Empfang der Generalität: „Ich bemerke Ihnen, meine Herren, daß Ihre Hauptaufmerksamkeit in diesem Jahre die Kaisermanöver, welche die Garde und das dritte Korps abhalten, in Anspruch nehmen werden.

* Der Oberstfämmmerer Graf Otto Stolberg-Wernigerode erhielt am Neujahrstage den Schwarzen Adlerorden.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in ihrer Zeitungsrundschau: „In der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke dokumentiert sich ohne Frage das bei weitem bedeutsamste zeitgeschichtliche Ereignis. Damit wird für die loyalen Gefinnungen des Zaren der beredteste Beweis geliefert und einer zuverlässlichen Auffassung der Gesamtlage die Bahn geebnet.“

* Noch ein Jahr beständiger Beunruhigungen haben wir nach den Neuferungen eines hohen englischen Diplomaten durchzumachen, über die gegenwärtige Lage äußerte derselbe sich nach einer Meldung des „Standard“ folgendermaßen: „Die drei verbündeten Mächte wünschen den Frieden zu wahren. Die Friedensliebe des Zaren ist auch bekannt, und Frankreich ist nicht imstande, allein sich auf einen Krieg einzulassen. Alles dieses spricht für die Fortdauer des Friedens. Andererseits aber macht die absolute „Unberechenbarkeit“ der französischen und russischen Politik es unmöglich, zu sagen, ob diese friedlichen Absichten ihre Kraft behalten werden. Es handelt sich in diesem Falle nicht um Wochen und Monate, sondern um Jahre. Viele kompetente Leute sind nämlich der Ansicht, daß Russland vor Anfang des Jahres 1889 nicht kriegsfertig sein wird. Russland braucht zwei Jahre zu einer vollständigen Mobilisierung. Es begann damit im Winter 1886/87, und so wird es kaum vor nächstem Winter fertig sein.“

* Dem „Osservatore Romano“ wird aus San Remo geschrieben: Deutsche Pilger hätten dem deutschen Kronprinzen von Vourdes aus geweihtes Wasser übersandt, mit der Bitte, davon Gebrauch zu machen, vielleicht, daß er auf diese Weise geheilt werden könnte. Der erlauchte Herr hätte davon keinen Gebrauch machen wollen, aber das Wasser durch eine katholische Dame in San Remo der Superiorin eines dortigen Nonnenklosters zustellen lassen, damit es nicht profaniert werde. (Kreuztg.)

* Geradezu unermüdlich ist der alte Windthorst. Anstatt sich in den Weihnachten von den Strapazen der parlamentarischen Kampagne zu erholen, läßt er wieder da und dort sein wichtiges Wort erschallen. Doch diesesmal galt es kein heißes Redeturnier mit Nationalliberalen oder andern Zentrumseinden, auch nicht ein interessantes Scharmützel mit dem „eisernen Kanzler“: der alte Windthorst ist Festredner geworden. Und wohl steht es dem Zentrumchef an, der sein Leben lang für Wahrheit, Freiheit und Recht, für Kirche und Papst ebenso unermüdlich und manhaft wie mit gesegnetem Erfolge das scharfe Schwert der Röde geführt hat, auch zur Jubelfeier des Vaters der katholischen Christenheit seine gern gehörte Stimme zu erheben und seine zahllosen Verehrer zu begeistern. Am zweiten Feiertage hielt er auf Ansuchen des Kirchenvorstandes

der Stadt Hannover daselbst eine herrliche Festrede, und am 29. Dezember befand sich der greise Staatsmann bereits in der Hansestadt Hamburg, um auch dort mit bereder Zunge vor mehr als 6000 Personen die Feier des seltenen Festes zu erhöhen. — In der That, der alte Windthorst lebt noch!

* Die für das Repetiergewehr bestimmte volchartige Aufpflanzwaffe (Bajonet), welche, wie man ursprünglich beschlossen hatte, nur im Falle einer Mobilmachung zur Ausgabe gelangen sollte, wird nun doch schon in Friedenszeiten zur Verteilung an die einzelnen Regimenter kommen. Verschiedene Truppenteile haben sie schon erhalten.

* Sechzehn Päpste haben bisher ihr goldenes Priesterjubiläum feiern können. Es sind dies folgende: Johann XXII. 1316—1324, Gregor XII. 1406—1409, Calixt III. 1455—1458, Paul III. 1524—1549, Paul IV. 1555—1559, Innocenz X. 1644—1655, Clemens X. 1670—1676, Innocenz XII. 1691—1700, Benedict XIII. 1724—1730, Clemens XII. 1730—1740, Benedict XIV. 1740—1758, Pius VI. 1775—1799, Pius VII. 1800—1823, Gregor XVI. 1831—1846, Pius IX. 1846—1878 und Leo XIII.

* Das österreichische Kriegsministerium verfügte, daß die Reservisten der mit Repetiergewehren ausgerüsteten Truppenkörper zu einer siebentägigen Übung behufs Schulung im Gebrauch des Gewehres einberufen werden. An dieser Waffenübung sollen auch die Reserve-Offiziere der betreffenden Truppenteile teilnehmen. Die Übungen werden am 22. d. M. ihren Anfang nehmen. — Die „Wiener Zeitung“ bemerkt zu der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke durch den „Deutschen Reichsanzeiger“: „Dadurch, daß Kaiser Alexander selbst zur Aufdeckung der Fälschungen mitwirkt, ist deren Ziel, ihn mit Argwohn oder Misstrauen gegen die deutsche Politik zu erfüllen, völlig vereitelt, und hierin liegt wiederum ein gewichtiges Moment für die Erhaltung des Friedens.“ — Die Kronprinzessin hat sich durch die Verührung des rechten Auges mit einem Brennisen eine Brandwunde zugezogen, die nach dem Gutachten des Professors Dr. Huchs indes eine nur leichte ist und kaum acht Tage zur Heilung bedürfen wird.

* Der neue französische Kriegsminister hat die Maßregeln seiner Vorgänger über die Landesverteidigung gutgeheissen, wird jedoch mehrere andere Bestimmungen abändern. Auch in der einst so breitspurig behandelten Verteilung ist Ligerot anderer Ansicht als seine Vorgänger. Boulanger hatte für die Mannschaft den Vollbart vorgeschrieben und den Offizieren Bartfreiheit bewilligt. Tiron verhinderte Bartfreiheit für Offiziere sowohl wie für Mannschaften. Ligerot endlich gestattet Offizieren wie Mannschaften nur das Tragen von Schnurr- und Knebelbärten. Drei Köpfe — und drei verschiedene Wärte. — Die öffentliche Meinung ist entrüstet, weil Wilson trotz der letzten skandalösen Enttäuschungen immer noch auf freiem Fuße lebt.

* Der heilige Vater empfing am Freitag nachmittag das internationale Jubiläumskomitee. Kardinal Acquaviva (Boulogna) verlas die Adresse, laut welcher für den heiligen Vater 2 080 000 Franks Mechtipendien eingegangen sind. Nachdem der Papst zunächst selbst einige Dankesworte erwidert, verlas Kardinal Schiaffino im Auftrage des Papstes eine längere Rede, welche namentlich die Einigkeit aller Nationen in der Liebe zum heiligen Stuhle betonte. Zuletzt zogen die Komitees aller Nationen der Reihe nach am heiligen Vater vorbei; Leo XIII. hatte für jedes derselben einige freundliche Worte. — Nachher empfing der heilige Vater in besonderer Audienz das Mitglied des preußischen Herrenhauses, den Grafen v. Brühl-Pförtchen, welcher ein eigenhändiges Glückwunschkreiben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm überreichte. Außerdem empfing

schwöre ich Dich, kehre zurück zu dem Glauben Deiner Kindheit, welchen ich Dir in unseliger Verblendung zu rauben suchte. Leider zu spät erkenne ich, daß es ohne Religion kein wahres Glück giebt. Wie ein schwerer Alp liegt mir das Schicksal unseres Kindes auf dem Gewissen, denn da ich mich selbst nicht mit der Erziehung des Knaben befaßt hätte, so brachte ich denselben nach Rom zu der mir befreundeten Familie des Marchese Spinoza, damit er dort in den Grundsäzen, welchen ich huldigte, erzogen werden sollte. So glaubte ich auf das Beste für seine Zukunft gesorgt zu haben, und da mich verschiedene Arbeiten, von welchen ich mir großen Ruhm versprach, sehr in Anspruch nahmen, geschah es, daß ich den Knaben in den letzten drei Jahren nicht mehr gesehen habe. Seine Zukunft macht mir das Scheiden überaus schwer, deshalb bitte ich Dich, nimm diese Last von meinem Herzen; lüche den Knaben auf und erziehe ihn in den Grundsäzen, welche ich einst verachtete. Das beigelegte Schreiben an den Marchese Spinoza soll Dich als meine Gattin legitimieren, und man wird hoffentlich keinen Unstand nehmen, Dir den Knaben zu übergeben.

Raum noch vermag meine Hand vor Schwäche die Feder zu führen und bald wird mein Herz zu schlagen aufhören; aber inniger Dank gegen Gott erfüllt meine Seele, denn er war troß meiner Missethaten überaus gnädig gegen mich. Als ich Dich damals verließ, sah ich in Italien meine bisherige Wirksamkeit fort. In den größeren Städten nahm ich abwechselnd meinen Aufenthalt. Meine Schriften erlangten eine große Verlühmtheit und wurden mit Gold aufgewogen. Welchen Inhalten dieselben waren, kannst Du Dir leicht denken.

Da geschah es vor einiger Zeit, daß sich bei einer Soiree, als die Köpfe vom Wein erhöht waren, zwischen mir und einem mir bis dahin befreundeten Herrn ein heftiger Wortwechsel entspann. Die Folge war ein Duell auf Pistolen, bei welchem mich die Kugel des Gegners traf.

Der Bequemlichkeit wegen führte ich kein großes Haus, sondern hatte nur einen einzigen alten Diener, welcher das Notwendigste besorgte. Da ich aber jetzt beständiger aufmerksamer Pflege bedurfte, so folgte ich dem Rats des Arztes und ließ mich in das große Spital zu Genua bringen. Dort fand ich denn auch die sorgfältigste Pflege; aber die Genesung wollte nicht kommen, denn die Kugel hatte die Lunge gestreift, und es entwickelte sich ein schlechtes Ubel, für welches es keine Heilung mehr giebt. Ich kam jedoch so weit zu Kräften, daß ich zuweilen das Lager verlassen konnte. Um die tödliche Langeweile, welche mich plagte, zu verhindern, wurde mir gestattet, die Krankensäle zu durchwandern. Dort sah ich das menschliche Elend in seinen schrecklichsten Gestalten, und es interessierte mich, besonders bei jungen Leuten, nach der Ursache des Leidens zu forschen. So traf ich eines Tages einen jungen Mann, welcher schon beim ersten Besuch mein besonderes Interesse erregte. Ich wollte mich demselben nähern, doch er streckte abwehrend die Hand aus und fragte: „Sind Sie der Mann, welcher jene Bücher — er nannte dieselben — verfaßt hat?“ Ich bejahte, in der Meinung ihm etwas Ungenügendes zu sagen. Allein, welche Läuschung! Wenn ich auch noch hundert Jahre leben sollte, so würde ich doch nie den Ausdruck des Abscheus vergessen, welcher sich in seinen Zügen spiegelte, als er mit heiserer Stimme sagte: „Dann sind Sie ein Verworfener, denn Sie haben durch Ihre gottlosen Schriften mich und viele andere in zeitliches und ewiges Verderben gestürzt. Wehe, schreckliches Wehe über Sie; dort oben werden wir alle Ihre Ankläger sein!“ — dann sank er auf das Lager zurück und war — tot.

Ohnmächtigt wurde ich in mein Zimmer getragen, wo ich in einen schrecklichen Zustand geriet. Wie die Worte des jüngsten Gerichtes klangen beständig die schrecklichen Worte des jungen Mannes in meinen Ohren. Sollte es wirklich ein Zentur, eine Vergeltung geben? Dann freilich Wehe mir, denn wie sollte ich dort bestehen! Alter Angst

der heilige Vater den portugiesischen Botschafter, welcher ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen mit einem Kelch überreichte, sowie die Spezialgesandten des Königs von Sachsen und des Königs der Niederlande.

* Die spanischen Minister für auswärtige Angelegenheiten und die Kolonien haben den Vereinigten Staaten und spanisch-amerikanischen Republiken den Vorschlag gemacht, in Gemeinschaft mit Spanien 1892 das 400jährige Jubiläum der Entdeckung der neuen Welt zu feiern. Spanien gedenkt ein Monument zu Ehren von Christoph Kolumbus in Palos, unweit Huelva, dem Punkte, von welchem der berühmte Weltumsegler seine Entdeckungsreise antrat, zu errichten. Sämtliche europäischen und amerikanischen Regierungen, sowie die geographischen und gelehrten Gesellschaften der ganzen Welt werden eingeladen, amtliche Vertreter zu der Feier zu entsenden.

* Das neue serbische Kabinett ist nach einer Meldung der „Pol.corr.“ folgendermaßen zusammengesetzt: Oberst Gruic Vorsitz und Krieg, Oberst Franassovic Äußeres, Belimirovic Bauten, Milojabovic Justiz, Wuic Finanzen, Popovic Handel, Gericic Justiz. Die Veränderung ist demnach sehr groß, denn vier Mitglieder des jetzigen Kabinetts gehörten schon dem bisherigen Ministerium an; nur Franassovic und Popovic sind neu eingetreten an Stelle von Bosiljewic und Ristic. Das Kabinett ist ein rein radikales und kam zu stande, nachdem der Club der Radikalen die Annahme des vom Könige aufgestellten Regierungsprogramms bezüglich der Nichtauflösung der Skupstichtina beschlossen hatte, um die Vorlagen über die Anteile und die Steuer-Reformen rasch zu erledigen. Auf dem Gebiete der äußeren Politik dürfte der Ministerwechsel Konsequenzen in russifreundlichem Sinne nach sich ziehen.

* Über den offiziellen Titel des Fürsten Ferdinand von Bulgarien schreibt der „Reichsanzeiger“: Der neu erschienene Gothaische Genealogische Hofkalender für das Jahr 1888 nennt unter der Rubrik Bulgarien als Chef dieses Vasallenstaates: „Fürst Ferdinand I., Königliche Hoheit.“ Auch bei Aufzählung der Mitglieder des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha wird dem Prinzen Ferdinand das Prädikat „Königliche Hoheit“ beigelegt. Diese Bezeichnungen sind unrichtig. Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg ist nach den für die Wahl eines Fürsten von Bulgarien maßgebenden Bestimmungen des Berliner Vertrages (Artikel III) nicht als Fürst dieses Landes anzusehen, da seine Wahl weder von der Pforte noch von den Mächten anerkannt worden ist, und das Prädikat „Königliche Hoheit“ kommt ihm weder als Prinz von Coburg zu, noch würde er darauf Anspruch haben, wenn er wirklich Fürst von Bulgarien wäre. Der Berliner Vertrag legt dem Fürsten von Bulgarien ein derartiges Prädikat nicht bei, und auch nach der bulgarischen Verfassung (Artikel VI.) hat der Fürst jenes Landes nur Anspruch auf den Titel „Swerlostj“. Dieses aus dem Russischen ins Bulgarische übernommene Wort bedeutet in beiden Sprachen „Durchlaucht“.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 3. Januar.

* [Kirchliche Statistik.] Nach Ausweis des von der Diözesanverwaltung herausgegebenen Direktoriums zählt die Diözese Kulm 623 822 Seelen (gegen 621 631 im Vorjahr), welche sich auf 252 Pfarreien verteilen. Außer den 252 Pfarrkirchen gibt es in der Diözese 91 Filialkirchen und 26 dem öffentlichen Gottesdienste geweihte Kapellen, sowie noch 9 Kirchen und 7 Kapellen, welche nur für bestimmte Anstalten (Schulen, Krankenhäuser, Klöster etc.) bestimmt sind. Die Zahl der Geistlichen beträgt 370 (im

schweiz trat auf meine Stirne und die Schauer des Todes durchzogen meine Glieder. Wo sollte ich Hülfe und Beistand suchen?

Da glaubte ich mich plötzlich um viele, viele Jahre zurück versetzt. Als kleiner Knabe saß ich auf dem Schoße der alten Dienerin Martha und war ganz glücklich, wenn dieselbe mir ein Bild aus ihrem Gebetbuch zeigte und dabei sagte: „Das ist unsere liebe Mutter Maria, die mußt Du stets recht lieb haben, dann hilft sie Dir auch, wenn Du einst in Not und Gefahr kommen solltest!“ Den in meiner Jugend empfangenen Eindrücken gemäß habe ich in gesunden Tagen auf Religion nichts gegeben, aber nie habe ich gewagt, unehrerbietig von der Mutter des Herrn zu reden oder zu schreiben. Ganz gewiß war es das Wollen der göttlichen Barmherzigkeit, welche jetzt diese längst vergessene Erinnerung meinem Gedächtnisse vorschaffte. In meiner Bedrängnis rief ich nun immer den Namen Maria, von ihr Hilfe erwartend. Das weitere kannst Du Dir denken; ich rief nicht vergebens zur Trösterin der Betrübten. Die freundlich milden Trostworte eines würdigen Priesters, dessen Mahnung und Zuspruch ich so oft schnöde zurückgewiesen hatte, waren jetzt Balsam für mein gepresstes Herz. Dieselbe stellte mir Gottes Barmherzigkeit und reiche Vaterliebe im schönsten Lichte dar, und das gab mir Trost und Hoffnung. Im Angesichte des Todes schwindet alle Weisheit der Welt wie eitelst Nichts, und ich ergriff jetzt als Rettungsplanke, was ich noch vor kurzem mit Hohn und Spott begossen hatte. Ich versöhnte mich mit Gott und empfing die Gnadenmittel der hl. Kirche; im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit sah ich nun gefaßt dem Tode entgegen. Ich schließe, weil meine Kräfte schwanden. Lebe wohl, liebe Adele, und bete für mich; in einer bessern Welt sehen wir uns wieder.“

Dein Adolf.“

Dem Briefe war die Todesnachricht von seiten der Spitalverwaltung beigegeben.

(Schluß folgt.)

Borjahr 275). Im bischöflichen Clerikalseminar zu Pelpin befinden sich 36 Studierende der Theologie. Die Zahl der Ordensschwestern beträgt 111, nämlich 75 Vinzentinerinnen (in Kulm, Pelpin, Löbau, Neustadt, Klein Byslaw und Dirschau), 13 barmherzige Schwestern (in Danzig), 15 graue Schwestern (in Kammin, Danzig und Thorn) und 8 Franziskanerinnen (in Königsberg). Gestorben sind in der Diözese in der Zeit vom 15. November 1886 bis zum 1. September 1887 im ganzen 12 Geistliche, von denen der älteste 75, der jüngste 43 Jahre zählte.

* [Vortrag.] Gestern hielt Herr Leo Mirau aus Buenos-Aires im Kaiserhof einen Vortrag über Konstantinopel, Athen und Rom. Der Vortragende hatte die genannten Städte besucht und entrollte uns ein interessantes Bild von den Eindrücken, die Land und Leute dort auf den fremden Besucher machen. Der Erlös aus dem Entree war für das St. Marienfrankenhaus bestimmt, und mit Rücksicht auf diesen guten Zweck müssen wir es bedauern, daß der Besuch ziemlich schwach war.

* [Blinder Feuerlärm.] Gestern abend kurz nach 10 Uhr sah der Revierwachtmann aus dem Schornsteine der Pfarrwohnung an der Königl. Kapelle einen ungewöhnlich starken Rauch aufsteigen und, da er glaubte, es sei dort Feuer ausgebrochen, benachrichtigte er die Feuerwehr, welche auch alsbald zur Stelle war. Bei genauer Untersuchung zeigte sich, daß der Rauch nur von dem Feuer im Ofen der dort wohnenden Schwestern herrührte, eine Feuergesahr aber durchaus nicht vorlag.

* [Eisenbahnrat.] Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrates der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg findet am 12. Januar, vormittags 10 Uhr, in Bromberg statt. Aus der Tagesordnung heben wir folgende Punkte hervor: Einführung von Retourbillets von der Station Korschen nach Posen, Einführung sechswöchentlicher Saaisonbillets nach Schwarzen, Granz und Neuhäuser, Gestellung von Wagen mit einer Tragfähigkeit von 300 Zentnern, namentlich für den Transport von Langhölzern, Ermäßigung des Tarifs für Getreidetransporte von Thorn nach Böhmen (Antrag des Herrn Kommerzienrats Adolph-Thorn), Einstellung ermäßigter Ausnahmetarife für Ziegelsteine im Verkehr zwischen Posen, Gurtchin, Ephraimswieche und Birkweiche einerseits und der Strecke Posen-Thorn-Bromberg andererseits, Sommerfahrplan.

* [Schießplätze.] Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß den Schießplatz Hammerstein zu benutzen haben das ostpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1, das westpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16, das 1. pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, das 2. pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17; den Artillerie-Schießplatz Gruppe das ostpr. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1, das niederschles. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, das pomm. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2.

* [Änderung der Landwehr-Bezirkeinteilung.] Durch die neuen Kreis-Formationen sind auch in der Landwehr-Bezirkeinteilung Änderungen hervorgerufen. Dieselben erstrecken sich innerhalb des 1. Armeekorps jedoch nur auf den Bezirk der 4. Infanterie-Brigade. Es umfaßt das Landwehr-Bataillon Neustadt (2. Bat. des 4. ostpr. Regts. Nr. 5) jetzt die Kreise Neustadt, Bützig und Karthaus, das Landwehr-Bataillon Danzig (1. Bat. 8. ostpr. Regts. Nr. 45) die Stadt Danzig, die Kreise Danziger Höhe, Danziger Niederung und Dirschau.

* [Neue Postanstalt.] Am 1. Januar ist in Sartowiz eine Post-Agentur in Wirklichkeit getreten, welche ihre Verbindung mit dem Postamt in Schweb durch eine Landbriefträgerpost erhält mit nachstehendem Gange: aus Schweb 9,15 vorm., in Sartowiz 10,45 vorm.; aus Sartowiz 6,30 nachm., in Schweb 7,45 nachm. Dem Landbeistellbezirk der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugeteilt werden: Groß und Klein Schwenten, Deutsch Westphalen, Jungensand, Andreashof.

* [Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse.] Die für das erste Vierteljahr 1888 bewilligten Verpflegungs-Zuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion, betragen in Danzig und Graudenz 12 Pf. in Thorn 13 Pf., Marienwerder 14 Pf., in Pr. Stargard, Mewe, Kulm, Königsberg 11 Pf., Dt. Eylau und Riesenburg 10 Pf., Rosenberg, Dt. Krone, Stolp 9 Pf., Marienburg, Neustadt und Strasburg 8 Pf. pro Mann und Tag.

* [Zuckerverschiffungen.] In der Zeit vom 16. bis 31. Dezember sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker 42 932 Zollzentner verschifft worden, und zwar 25 932 nach England, 15 000 nach Holland und 2000 nach Schweden und Dänemark. Insgesamt wurden seit Beginn der Kampagne im August 1887 bis 31. Dezember nach diesen Ländern 685 598 Zollzentner, ferner nach Hamburg 11 000 und nach inländischen Raffinerien 10 780 Zollzentner verschifft, zusammen 707 378 Zollzentner (gegen 950 886 im Vorjahr). Die Ankünfte in Neufahrwasser betrugen bisher 1 159 962 Zollzentner (gegen 1 366 576 im Vorjahr); die Vorräte in Neufahrwasser am 31. Dezember 563 166 Zollzentner (gegen 654 254 Ende 1886). Au russischem Kristallzucker wurden vom 16. bis 31. Dezember 8800 Zollzentner nach England, während der Kampagne 35 086 Zollzentner (gegen 13 800 im Vorjahr) verschifft. Bestand am 31. Dezember 29 310 Zollzentner (gegen 9400 Ende 1886).

* [Stadttheater.] Der Regisseur und Bonvivant unserer Bühne, Herr Leo Stein, hat zu seinem Benefiz das beste Benedixiche Lustspiel: "Das bemoste Haupt oder der lange Israel" gewählt und wird sich am Freitag, den 6. Januar in der Rolle des Studenten "Alsdorff" vorstellen. Das Stück wie der Darsteller sind so beliebt, daß ein volles Haus gewiß ist. Der frische, studentische Humor,

welcher in dem Stücke heimisch ist, erfährt noch besondere Würze durch die im ersten Akte arrangierte Kommersszene, worin die Opernmitglieder Herren Fizau, Neydhart, Schnelle, Grahl und Krieg die Rollen der Studenten übernommen haben und durch besondere Vorträge sich auszeichnen werden.

* [Rangerhöhung.] Der als Mitglied bei der hiesigen Provinzial-Steuer-Direktion angestellte Regierungs-Assessor Danziger ist zum Regierungsrat ernannt worden. — Den Oberlehrern Dr. Theodor Schmidt und Karl Koßka am Gymnasium nebst Realgymnasium zu Insterburg, Richard Tieffenthal am Wilhelm-Gymnasium zu Königsberg und Wilhelm Fuhrmann am Realgymnasium auf der Burg ebendaselbst ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

* [Personalien.] Dem Regierungs-Buchhalter Michaelski in Marienwerder ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

* [Elbing.] 1. Januar. Unsere Stadtverordnetenversammlung vollzog am Freitag die Wahl des zweiten Bürgermeisters und Syndikus. Von den drei zur engeren Wahl gestellten Herren erhielten im ersten Wahlgange: Assessor Möller-Thorn 19, Assessoren Schustehrus und Kahnert aus Königsberg je 15 St.; im zweiten Wahlgange Möller 19, Schustehrus 17, Kahnert 14 St. Erst im dritten Wahlgange siegte Herr Möller-Thorn mit der absoluten Majorität von 26 Stimmen, während 24 auf Herrn Schustehrus fielen.

* [König, 2. Januar.] Nach Ablauf von vier Wochen tritt das Regulativ, betreffend die Erhebung eines Kommunal-Zuschlages zur Brausteuer und einer Gemeindesteuer vom Bier in der Stadt Königsberg in Kraft. Das Statut umfaßt 13 lange Paragraphen. Danach werden z. B. für je 100 Liter auswärtigen Bieres 65 Pfennige als Gemeindeabgabe an die Stadthauptkasse entrichtet z. — Zu den amtlichen Bekanntmachungen hat das hiesige königl. Amtsgericht für das laufende Geschäftsjahr folgende Blätter bestimmt: 1) den Reichs- und Staatsanzeiger, 2) das Regierungs-Amtsblatt zu Marienwerder, 3) die Berliner Börsenzeitung, 4) die Danziger Zeitung, 5) das Könizer Tageblatt. Katholische Tagesblätter scheinen für die Behörden nicht zu existieren! Wer von den Katholiken hält oder liest die oben erwähnten Blätter? — Ähnlich wie unlängst in Preßlau mußte kirchlich auch hier eine standesamtliche Trauung wegen Lässigkeit eines Standesbeamten um volle acht Tage hinausgeschoben werden. Der gleichen unliebsame Fälle sind im preußischen Staate eben nicht selten. In jedem einzelnen Falle ist eine Beschwerde höheren Orts resp. Klage von nötig. — In letzter Zeit haben verschiedene Orgelbauer Beschäftigung in Königsberg gefunden. Für die auch von "Altchristen" benutzte protestantische Hospitalkirche hat der Orgelbauer Lauer in Frankfurt a. O. eine Orgel mit sieben klingenden Stimmen, Pedal, Pedalkoppel und Kollektivkoppel für den Preis von 2000 M. geliefert. Das Werk soll vorzüglich sein. Nach dem Tode des Herrn Maslowski-Stargard ist die Behandlung des Orgelwerkes in der protestant. Hauptkirche dem Orgelbauer Terlezki-Königsberg (nicht Elbing) in vor kommenden Fällen übertragen. Den Erweiterungsbau der Orgel in der Gymnasialkirche hat der Orgelbauer Kalwa von hier übernommen. Seit vielen Monaten wurde selbst nichts daran gearbeitet. Ob er damit fertig geworden, steht noch in Frage. Für die Korrigendanstalt hat Kalwa in Verbindung mit Preuß-Frankfurt a. M. ein kleines Orgelwerk von vier Stimmen gebaut; doch soll das Werkchen fortwährend reparaturbedürftig sein. Nach der Entscheidung des Herrn Pfarrers Boenig wird der projektierte Um- und Erweiterungsbau der Orgel in der katholischen Pfarrkirche einstweilen unterbleiben. Katholischerseits werden die Orgelbauer Witt-Danzig und Terlezki-Elbing empfohlen.

* [Flatow, 1. Januar.] Die bisherigen Vertreter der prinzlichen Herrschaften Flatow und Kroyanke Geheimer Regierungsrat Dehnike und Bize-Oberschloßhauptmann und Kammerherr von Dönhoff sind aus diesem Verhältnis ausgeschieden und haben nachstehende Kundgebung erlassen: "Nachdem Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold in den alleinigen Besitz der königlichen Fideikommiss-Herrschaften Flatow und Kroyanke getreten ist, haben Höchstliebster geruht, uns auf unsere unterthänigste Bitte von der Geschäftsführung der Generalverwaltung dieser Herrschaften zu entbinden. Indem wir aus diesem Verhältnis scheiden, fühlen wir uns gedrungen, den Behörden, Magistraten, Beamten und Büchtern unsern wärmsten Dank auszudrücken für das uns seit einer langen Reihe von Jahren bewiesene Vertrauen, mit der Bitte, uns ferner ein freundliches Andenken zu bewahren. Die Geschäfte der Generalverwaltung übernimmt vom 7. Januar 1888 ab der königl. Zeremonienmeister, Kammerherr und Hofmarschall Herr Graf von Kanitz im Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold in Berlin."

* [Schweb, 2. Jan.] Die außerordentliche Feier des Postjubiläums fand hier gestern in außerordentlichem Maßstabe statt. Um 5 Uhr nachmittags versammelte sich eine nach vielen Hunderten zählende Volksmenge vor der prächtig illuminierten Klosterkirche, deren Glockenturm mit Tannenzweigen und verschiedenen Transparenten geschmückt war. Demnächst hielt Herr Pfarrer Block eine polnische Ansprache an das Volk, die mit einem begeisterten Hoch auf den hl. Vater schloß. Hierauf setzte sich der Zug in Bewegung, woran eine Musikkapelle, dann das Fleischergewerk zu Pferde und dahinter 400 Fackelträger. Nach einem Umzuge durch einige Straßen und um den großen Markt ging der imposante Zug, der jetzt im ganzen über 1000 Menschen zählen konnte, nach dem Festlokal, dem Burggarten, hinaus. Hier wurden die Fackeln zusammen geworfen und ein Lied von sämtlichen Festteilnehmern zu

Chren des hl. Vaters angestimmt. Das Programm, welches in dem Kopf an Kopf gedrängten, sehr geräumigen Burggartenssaale sich abspielte, enthielt eine große Anzahl von Declamationen und Gefängen in polnischer Sprache; es kam auch ein Gedicht in deutscher Sprache zum Vortrage. Hiermit stand der offizielle Teil des Festes seinen Abschluß. Das Fest hatte einen schönen Verlauf und kann in Anbetracht der großen Teilnahme als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. — Seit gestern ist das Eis auf der Weichsel bei Kulm zum Stehen gekommen und der Übergang für Fußgänger ermöglicht. Bei dem anhaltenden starken Froste dürfte auch für Fahrzeuge eine sichere Bahn bei der Kulmer Fähre bald hergestellt sein.

* [Kulm, 1. Januar.] Traurige Feiertage hatten die Familie L. im Skompe und viele ihrer Verwandten. Bei L.'s wurde nämlich zu den Feiertagen ein Schwein geschlachtet, aber nicht der Vorrichtung gemäß auf Trichinen untersucht. Die Folgen zeigten sich leider bald. Vom Genusse des Fleisches erkrankte die Frau L. und starb. Mehrere andere Familienmitglieder und Verwandte erkrankten eben, einige sogar recht gefährlich. Ein Sohn, der in Stargard beim Militär steht und als Weihnachtsgeschenk Würste z. von dem Fleische des Schweines erhielt, erkrankte nebst acht seiner Kameraden. Verwandte in Kulmsee, ja in Berlin sogar, sollen an der Trichinosis erkrankt sein. Die Schuldigen werden sich wahrscheinlich noch vor Gericht verantworten müssen. Das kommt daher, daß bei vielen noch immer die falsche Ansicht vorherrscht: "Wir haben schon so viele Schweine geschlachtet und gegessen, und es ist niemand an der Trichinosis erkrankt oder gar gestorben, wozu also noch die Gebühr für die Untersuchung auszahlen."

* [Königsberg, 31. Dez.] Schon vom 1. April 1877 ab erhob die Stadt einen Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer und zwar anfänglich mit 50 Proz., später mit nur 33 1/3 Proz. Während im Jahre 1877 die hiesige königl. Regierung ihre Genehmigung zu diesem Beschlusse der städtischen Behörden nicht für erforderlich erachtete, hält jetzt der Herr Regierungspräsident die Bestätigung derselben durch den Bezirksausschuss für notwendig. — Mehreren hiesigen Handwerkern und Fabrikanten sind in den letzten Tagen bedeutende Aufträge zugegangen. Die Königsberger Maschinenfabrikaktiengesellschaft vormals M. und H. Magnus hat allein für 600 000 M. Arbeit zur Ablieferung im nächsten Jahre übernommen. Mehrere Fabriken in der Provinz haben ebenfalls größere Aufträge erhalten. — Dieser Tage ist der Polizeihilfsarbeiter Reihelt von hier nach Kamerun abgereist; derjelbe hat als Beamter der Statthalterchaft in Togo mit einem Jahresgehalt von 6000 M. eine Anstellung erhalten.

* [Königsberg, 1. Januar.] Im letzten Quartal des eben beendeten Jahres ist der Konsum an Pferdefleisch in der hiesigen Stadt infolge des billigen Preises dieses Fleisches und mit Rücksicht auf den geringeren Arbeitsverdienst im Spätherbst ein stärkerer gewesen als im Vorquartal, denn es sind während der letzten verflossenen drei Monate in den hiesigen fünf Röschlächtereien 851 Pferde, gegen 611 im dritten Kalenderquartal er, geschlachtet worden. Das Gesamtgewicht der 851 Pferde hat 1702 Zentner betragen. In dieser summarischen Zentnerzahl sind 512 Zentner enthalten, die zur Hundefütterung abgegeben wurden, so daß 1190 Zentner verbleiben, die zum Genusse für Menschen verbraucht worden sind.

* [Posen, 2. Januar.] Heute begann vor der zweiten Strafkammer des Landgerichtes die Verhandlung wider den Studenten Bronislaw Slowinski und Genossen wegen Teilnahme an geheimen Verbindungen und wegen Anreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthärtigkeiten gegen einander (Paragraphen 128, 129, 130 des Strafgezügibuches.) Die Angeklagten sind meist Handwerker und polnischer Nationalität. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Für die Verhandlung sind zwei Wochen in Aussicht genommen.

Vermischtes.

** Die berühmte Kaiserglocke im Kölner Dome wird fortan kein Fest mehr einläuten. Bei dem am Dienstag aus Anlaß des Papstjubiläums angestellten Festgeläute nämlich hat es sich herausgestellt, daß der aus Eisen hergestellte Glockenstuhl der Glocke viel zu schwach, und das Schwingen derselben gefährdrohend für den Domturm ist. Die Glocke darf für die Folge nur noch angeschlagen, aber nicht mehr geläutet werden.

** Die Reichspost hat im vorigen Jahre 1 174 851 710 Stück Postwertzeichen verkauft, also pro Tag durchschnittlich 3 200 000 Stück. Davon waren 10-Pfennig-Marken rund 475 Millionen, Postkarten 172 Millionen, 3-Pfennig-Marken 176 Millionen, 5-Pfennig-Marken 150 Millionen, die zu 20 Pf. 95, die zu 50 Pf. 47, die zu 25 Pf. 31 Millionen.

** Nach der Zeitungss-Preisliste für das Jahr 1888 werden an Zeitungen und Zeitschriften, welche durch das Post-Zeitungssamt in Berlin und die deutschen Reichs-Postanstalten bezogen werden können, erscheinen: 6661 in deutscher Sprache, eine in armenischer, eine in bulgarischer, zwei in kroatischer, 18 in czechischer, 184 in dänischer, 862 in englischer, 4 in finnischer, 719 in französischer, 11 in griechischer, 3 in hebräischer, 169 in holländischer, 150 in italienischer, 1 in lateinischer, 6 in litauischer, 73 in norwegischer, 2 in persischer, 97 in polnischer, 8 in portugiesischer, 2 in romanischer, 32 in rumänischer, 58 in russischer, 4 in ruthenischer, 136 in schwedischer, 3 in serbischer, 2 in slowakischer, 4 in slowenischer, 48 in spanischer, 2 in türkischer, 28 in ungarischer, 8 in slämischer, und 6 in wendischer Sprache. Von den in fremden Sprachen her-

ausgegebenen Zeitungen erscheinen in Deutschland 1 czechische (Bremen), 17 dänische (Schleswig), 10 englische (meist in Berlin und Hamburg), 33 französische (davon die meisten in Elsaß-Lothringen), 2 griechische (Leipzig), 1 hebräische (Dekk Ostpr.), 1 holländische, 2 italienische, sämtliche 6 litauische (Ostpreußen), 46 polnische (Posen, Oberschlesien, Westpreußen), 1 russische (Berlin), 3 spanische (Berlin), und 6 wendische (Ober- und Nieder-Lausitz). An Zeitungen in deutscher Sprache verzeichnete die Preisliste von 1881: 5135, 1882: 5356, 1883: 5550, 1884: 5731, 1885: 6000, 1886: 6147, 1887: 6416, 1888: 6661.

Danziger Standesamt.

Vom 2. Januar.

Geburten: Böttcher, Friedrich Krause, T. — Zimmergeselle Wilhelm Schröder, S. — Arb. Eduard Redlich, T. — Kaufmann Paul Ollendorff, S. — Schuhmachermeister Richard Podgurski, T. — Arb. Franz Waltermann, T. — Oberleutnant und Direktor der königl. Gewehr- und Munitionsfabrik Wilhelm v. Flotow, S. — Arb. Andreas Leis, S. — Schneidergesell Ferdinand Wiedemann, S. — Seefahrer Karl Kunz, S. — Arb. Johann Czerner, T. — Schneidergesell Hugo Scheffler, T. — Meister in der königl. Gewehrfabrik Adam Bygowski, T. — Fabrikarbeiter August Wetter, T. — Schuhmachermeister Karl Birk, S. — Schuhmachermeister Hermann Drews, T. — Techniker Otto Pöhl, T. — Tischlergesell Augustinus Kuhngott, T. — Eisenbahnwagen-Brenner Emil Koch, T. — Arb. Ephraim Wenck, T. — Schuhmachermeister Friedrich Gortat, — Unehel.: 2 S.

Aufgebot: Schneider August Breitfeld in Alt-Kuhfeld und Wilhelmine Weinert in Laags. — Schuhmachermeister Karolus Bernardus Bielinski und Wilhelmine Henriette Beyer.

Heiraten: Arb. Gustav Theodor Sonntag und Marie Therese Ludwig.

Todesfälle: Witwe Henriette Kosching, geb. Uzickowski, 75 J. — Holzaufer Hermann Joseph Salar, 52 J. — S. d. Seilermeisters Hermann Freiheit, 1 J. — Witwe Marie

Brigitte Tillner, geb. Marszewski, 65 J. — Arb. Peter David Ringe, 69 J. — T. d. Tischlergesell Josephus Woelf, 3 M. — Frau Anna Schneider, geb. Schulz, 69 J. — Witwe Konstantia Czaborowska, geb. Cistowski, 78 J. — Witwe Amalie Kryzewska, geb. Kowik, 74 J. — Frau Katharina Fergien, geb. Wigowski, 63 J. — S. d. Arb. Adolf Schulz, 10 W. — Unehel.: 1 T.

Marktbericht.

[Witczewski & Co.] Danzig, den 2. Januar.

Weizen. Bezahlte wurde für inländischen gutbunt 127 Pf. 156, glasig 129/30 Pf. 158, hellbunt 127 Pf. 156, 126/7 Pf. 157, 130 Pf. 158, 131 Pf. 160, weiß 134 Pf. 162, streng rotbunt glasig 128,9 Pf. und 130 Pf. 157, rot 127,8 Pf. 153, 129 und 131 Pf. 156, 130/1 Pf. 157, Sommer-132—134 Pf. 157, für polnischen zum Tr. bunt besetzt 122/3 Pf. 119, bunt leicht bezogen 125 Pf. 121, bunt 123 Pf. 121, 122, 125/6 und 126 Pf. 124, 125/6 Pf. 125, 127/8 Pf. bis 128/9 Pf. 126, gutbunt 124 Pf. 124, 123/4 und 124/5 Pf. 125, 127/8 Pf. und 129 Pf. 127, 133 Pf. 130, glasig frank 127 Pf. 124, hellbunt frank 123 Pf. 122, 124/5 Pf. 123, hellbunt 127/8 Pf. 127, 129/30 Pf. 128, 129 Pf. 129, 129/30 Pf. 130, weiß besetzt 127/8 Pf. 127, hochbunt 130 Pf. 129, 131/2 Pf. 132, hochbunt glasig 129/30 Pf. 132, 132 Pf. 133, für russischen z. Tr. rotbunt bezogen 122 Pf. 117, rotbunt besetzt 124 Pf. 121 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 155, Transit 127 M.

Hafer. Bezahlte ist inländischer 120 und 121/2 Pf. 106, 123—127 Pf. 105 1/2, 124/5 und 126 Pf. 105 M. Alles per 120 Pf. p. Tonne. Regulierungspreis inländisch 105, unterpolnisch 75, Transit 73 M.

Gerste ist gebandelt inländische grobe 113 Pf. 90, weiß 115/6 Pf. 106, 119 Pf. 108, polnische zum Transit 109 Pf. 80, 112/3 Pf. 83, russische z. Tr. 101 Pf. 74, 106/7 Pf. 75, 111/2 Pf. 79, Futter-72, 73 M. p. Tonne.

Hafer inländischer 98, hochfein 100 M. p. Tonne bezahlt. Erbsen polnische zum Transit Mittel-91, 93, Futter-83, 86, 88, 90 M. per Tonne gehandelt.

Rübsen russischer zum Transit Sommer-170 M. p. Tonne bezahlt.

Weizenkleie grobe 3,49, 3,50, 3,60, 3,70, 3,75, mittel 3,30, 3,40, feine 2,80, 2,85, 2,95, 3,05 M. per 50 Kilo gehandelt. Spiritus Iolo kontingenter 46 M. Geld, mit Belehrungsschein 47 Geld, nicht kontingenter 30 M. bezahlt.

Berlin, den 2. Januar.

Preise Iolo per 1000 Kilogr.

Wheat 150—176 M., Hopped 115—123 M., Barley 105—175 M., Oats 107—131 M., Oats Soda 140—200 M., Butter 116—123 M., Spiritus c. 110 M. Beer 96,6 bis 96,2 M.

Berliner Kurzbericht vom 2. Januar.

4 1/2 % Deutsche Reichs-Umlaube	107,70
4 1/2 % Preußische konfidierte Umlaube	106,90
3 1/2 % Preußische Staats-Umlaube	100,25
3 1/2 % Preußische Preußen-Umlaube	103,70
4 1/2 % Preußische Rentenbriefe	97,90
3 1/2 % Westpreußische Pfandbriefe	97,70
4 1/2 % Oberschlesische Pfandbriefe	102,10
5 1/2 % Danziger Ostpreußische Pfandbriefe parti. ausl.	110,60
5 1/2 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	103,75
5 1/2 % Preußische Hypotheken-Pfandbriefe 110 M.	110,25
Danziger Privatbank-Umlaube	134,50
5 1/2 % Rumanische amortisirte Staate	91,20
4 1/2 % Ungarische Goldraum	77,10

Warnung! Da viele Nachahmungen der Rich. Brandtschen Schweizerpille existieren, so achte man beim Ankauf darauf, daß auf der runden roten Etikette, welche nach Abnehmen der um die Schachtel liegenden Gebrauchs- anweisung sichtbar wird, sich mit schwarzen Buchstaben die im Kreise gesetzten Worte Apotheker Rich. Brandts Schweizerpille finden. In der Mitte des roten Grundes muß ein weißes Kreuz und darauf der Namenszug Rich. Brandt enthalten sein. Preis 1 M. in den Apotheken.

In Folge meiner Ernennung zum Ehren-Domherrn von Culm sind mir von allen Seiten so viele herzliche Glückwünsche und Gratulationen zugegangen, daß es mir unmöglich ist für dieselben einzeln zu danken. Demnach thue ich dies öffentlich durch die Presse und danke allen meinen Freunden, Bekannten und Gönner für ihre liebevolle Theilnahme, und verbinde hiermit auch zugleich meine herzlichsten Glückwünsche bei dem jetzigen Jahreswechsel. Prost Neujahr!

Gr. Komorsk, den 1. Januar 1888.

J. Nelke,

Ehren-Domherr, Dechant und Pfarrer.

Kathol. Begräbnisbund.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß für das verstorbene Mitglied **Herrmann Salar** 200 Mark gezahlt sind. — Anmeldungen zum Beitritt nimmt entgegen der Kaiserin **Lerch**, Böttchergasse 12 (Hof) und der Vorsteher **R. Willma**, Gr. Mühlengasse 20.

Süd-Amerika.

Herr **Leo Mirau** aus Buenos Aires wird am Mittwoch den 4. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des „Kaiserschen“, Heiligegeistgasse 42, einen Vortrag halten über Brasilien und Argentinien, welche Länder er aus eigener mehrjähriger Erfahrung kennt.

Der Erlös soll zu guten Zwecken bestimmt werden.

Entree 50 Pf.

Der Vorstand des St. Josephsverein zur Unterstützung der katholischen Mission in Adrianopel in der Türkei bittet die verehrten Rendanten der einzelnen Pius-Kronen, die von ihnen gesammelten Beiträge bis zum 10. Januar f. J. zu Händen des Herrn Geistlichen **Rabca** in Pelym gefällig abzuführen und womöglich auch die Namen der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder des Vereins angeben zu wollen, weil demnächst der jährliche Bericht erstattet, das Verzeichnis der verstorbene Wohltäter zur Abbaltung von Fürbitten am Hauptorte der Mission und die Abhandlung der milden Gaben nach Adrianopel erfolgen soll.

Stenographie.

Der von Herrn **Korzeniewski** geleitete Unterrichts-Coursus wird am Mittwoch den 4. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, fortgesetzt. Stenographischer Verein (Stolze).

Große Auction.

Heil. Geistgasse 82. Mittwoch den 4. Januar 1888

Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage wegen Fortgangs von Danzig die im „Intelligenz-Blatt“ näher aufgeführten Möbeln z. öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

H. Zenke,

Gerichtsnotar und Auctionator.

Wohnungs-Miets-Kontrakte
empfiehlt F. H. Boenig.

Verlag von H. F. Boenig in Danzig,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Damroth, C., Seminardirektor, Katechetik oder Methodik des Religionsunterrichtes in der katholischen Volksschule. VIII und 168 S. gr. 8°. Elegant kart. Preis: 1,20 M.

Deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung und Wörterverzeichnis. Von einem praktischen Schulmann. Dritte Auflage. 28 Seiten gr. 8°. Preis: kartoniert 15 Pf.

Gollnick, F. H., Lehrer, Vaterländische Geschichte für Volksschulen.

Vierte Auflage. 8. Kartoniert 25 Pf.

— Lehrstoff für den geographischen Unterricht in Elementarschulen. 8. Kartoniert 25 Pf.

Kewitsch, Th., Auswahl von Kirchenliedern für katholische Schulen. Ausgabe mit Noten. 4 Bog. gr. 8°. Preis: Kartoniert 30 Pf.

Landmesser, Fr., Pfarrer zu St. Nikolai in Danzig. Katholisches Gebet- und Gesangbuch zum Gebrauche bei dem öffentlichen Gottesdienste. Mit einem Stahlstich. 8. 1,50 M. Auch in verschiedenen Einbänden zu verschiedenen Preisen.

Lesebuch für katholische Volksschulen nebst einem Anhang: Deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung und Wörterverzeichnis. Für die Mittel- und Oberstufe einfacher Schulverhältnisse und sprachlich gemischter Volksschulen bearbeitet von einem praktischen Schulmann. Vierte Auflage. 330 Seiten gr. 8°. Preis: gebdn. Ecken und Rücken Ledern 1 M.

Lüdtke, Dr. Cl., Geschichte der Kirche Jesu Christi für Studierende, zunächst für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. 1. Abteilung: Das christliche Altertum. 8. 1,20 M.

— Derselben Werkes 2. Abteilung: Das christliche Mittelalter. 8. 1,20 M.

— Derselben Werkes 3. Abteilung: Die christliche Neuzeit. 8. 1,80 M.

— Erklärung des heiligen Mesopfers. VIII und 142 S. 8°. Preis: 1 M.

Morgen, Mittwoch, sowie Freitag und Sonnabend treffen frische echte Maränen aus den Karthäuser Seen von Herrn **Krefft** hier ein und werden Fischmarkt (Wasserseite) bei **Albert Köpke** vom Kahn, gegenüber dem Geschäft des Herrn **Hallauer**, verkauft. **Köpke**.

Ich habe mich in Tuchel als

Arzt niedergelassen.

Dr. Gatz.

Bekanntmachung.

Am 25. Januar werde, wie alljährlich, bei **Birkholz-König**, am 26. bei **Flatow-Kamin**, am 27. bei **Jaekel-Zemelburg**

Flachs und Heede

gegen gesponnene Garne, Leinenäcken, Baumwollen z. umtauschen, und kann in diesem Jahre speziell grübere Garne empfehlen. Landes, im Dezember 1887.

Julius Falck.

Abonnements-Einladung

auf



Beste illustrierte kathol. Unterhaltungsschrift. Monatlich 1 Heft von 76 Quartseiten.

Preis: à 50 Pf. = 60 Eis.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter, sowie von der Verlagsbuchhandlung direct.

Verlag von **Benziger & Co.** in Einsiedeln (Schweiz) und Waldshut (Baden).

Stadt-Theater.

Mittwoch den 4. Jan. Nachm. 4 Uhr. Bei halben Preisen. Die Schauspieler. 3. Serie weiß. 72. Abonn.-Vorstell. Passpartout B. Abends 7 1/2 Uhr. Neu einstudiert. Macbeth. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare von Fr. v. Schiller. Donnerstag den 5. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor.

Zu Vorbericht: Das bemooste Haupt oder Der junge Israel. Benefiz für Leo Stein unter Mitwirkung der Opern-Mitglieder.

Mein grosses Lager

enthält außer

halbwollenen und reinwollenen Kleiderstoffen

noch viele Wäscheartikel, als:

einfache und elegante Leib- und Bettwäsche, Oberhemden, Chemisets, Krägen, Manschetten, Schürzen von den einfachsten bis elegantesten, wollene Unterkleider, Unterröcke, Toupions, weißleinene Taschentücher, Handtücher, Tischzunge.

Ferner:

eine Parthe Teppiche u. Tischdecken

mit geringen fast unsichtbaren Fehlern.

ganz bedeutend unter dem gewöhnlichen Kostenpreise.

L. Cohn jr., Wollwebergasse 10.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**